Za beziehen durch die Gasanstalt.

sellen-Verein.
Mittwoch,
esangstunde.
reist
1. September.
Dr. Froning.
hne jetzt
ldstr. 31.
. Nyenhaus,
ustreicher.
n 10jähr. Knaben
unft, am liebsten
nde, gesucht.
er Expedition ds. Bl.
Hausfrau
versuche
s Wollwaschpulver
„REKA".
hütet das unliebsame
und Einlaufen der
lt die wollene Wäsche
ar weich, macht
die weisse Wäsche
blitzschnell
blendend weiss
und gibt derselben
einen höchst an-
angenehmen,
frischen
Geruch.
„Eureka"
wird von den
bedeutendsten
Hausfrauen-
s. w. als bestes
tel der Gegenwart
und sollte daher in
shalte fehlen.
a" ist in allen besseren
zu haben.
Nähe Bocholts, direct an
ind einige Tausend Karren
usand
Näheres zu erfragen in
dieses Blattes.
skret"
nann's Universal-
anzentod!
lle Wanzen mit Brut aus.
à 50 und 100 Pfg. allein
der St. Georgius-Apotheke
Reygers am Markt.
Fette
Schweine
höchsten Tagespreise an-
. Doeinck.
em jungen, wegen Bein-
achteten Pferde ist
Fleisch
achtpferde
den höchsten Preisen an-
au Aug. Soestmeyer,
Gasthausstraße.
gut erhaltenes
ahrrad
eben.
elmstr. (Potsdam) Nr. 6.
Kinderbettstelle mit
e, ein Kinderwagen
ein Kinderstuhl
kaufen. Wo, sagt die Exped.
Von der Osterthorbleiche
ind, jedenfalls irrthümlich,
er abhanden gekommen und
Rückgabe gebeten.
Frau Carl Lück.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 234. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 30. August 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 28. August.

K. s. C. **Ein praktisch-sozialer Kursus** wird vom Volksverein für das katholische Deutschland voraussichtlich vom 8. bis 14. Oktober d. J. in einer größeren niederrheinischen Stadt abgehalten werden. (Näheres wird durch die katholische Presse noch bekannt gemacht.) Diese Nachricht ist freudig zu begrüßen, wenn man sich der großen Erfolge erinnert, welche die früheren Kurse für die Unterrichtung und darauf sich aufbauende praktische Bethätigung auf sozialem Gebiete in immer weiteren Kreise gehabt haben. Der erste dieser Kurse fand 1892 in M.-Gladbach statt und zählte 582 Theilnehmer, die folgenden 1893 in Bamberg und Neiße mit 784 bezw. 548, 1894 in Freiburg i. B. mit 732, 1895 in Dortmund mit 999, 1896 in Schwäbisch-Gmünd mit ca. 1300, und 1898 in Straßburg mit 1750 Theilnehmern statt. Geistliche und Laien, namentlich junge Akademiker aus allen Berufen, und vielfach auch Männer des praktischen Erwerbslebens, Landwirthe, Kaufleute, Handwerker und Arbeiter, haben als Theilnehmer an diesen sozialen Kursen Anregung und Belehrung geschöpft, um dann mit Einsetzung aller Kräfte mitzuarbeiten an der Fortführung der Sozialreform, deren bisherigen Leistungen und nächste Aufgaben in Staat, Gemeinde und den einzelnen Ständen ihnen in großen Zügen wie in ausführlichen Einzeldarstellungen vorgeführt wurden. Erinnerlich ist insbesondere noch der gewaltige geistige Eindruck des 1898er Kursus in Straßburg, den er bei den überaus zahlreichen Theilnehmern und über deren Kreis hinaus hinterlassen hat, soweit die Presse, auch die nichtkatholische darüber in ganz Deutschland berichtete. „Der Straßburger Kursus", konnten damals die „Stimmen aus dem Volksverein" schreiben, „hat für die katholisch-soziale Bewegung draußen Ehre und Anerkennung geerntet, und im eigenen Lager die Zahl der Vorkämpfer und Mitarbeiter am gemeinnützigen sozialen Wirken um viele Hunderte vermehrt." Möchte gleicher Erfolg auch dem diesjährigen Kursus wieder beschieden sein, und daher schon jetzt in allen Kreisen, insbesondere auch in jenen der katholischen Studentenkorporationen und der nicht inkorporirten Theologiestudirenden, eifrig für die Betheiligung an demselben Propaganda gemacht werden. Aehnlich wie in früheren Jahren sollen in dem sechstägigen Kursus die Arbeiterfrage, Gewerkschaftsbewegung, Handwerkerinnungs- und Genossenschaftswesen, Agrarfrage, Angelegenheiten des kaufmännischen Mittelstandes, Volksbildungsbestrebungen ꝛc. von tüchtigen Theoretikern und Praktikern behandelt werden.

(*) **Capitän Lans und die Krupp'schen Geschütze.** Wie die „Weseler Zeitung" vor kurzem mittheilte, war die bekannte Aeußerung des Corvettenkapitäns Lans über die Krupp'schen Geschütze in dem Briefe desselben an seine Verwandten thatsächlich enthalten. Nach der Ansicht der erwähnten Zeitung gab aber Lans damit, „und zwar in einem lediglich an die Geschwister gerichteten Briefe nur einem sehr natürlichen Gefühl Ausdruck bei dem Gedanken, daß es deutsche Geschütze waren, die dem „Iltis" gegenüberstanden; es hat ihm aber gewiß sehr fern gelegen, der Firma Krupp einen Vorwurf aus der Lieferung dieser Geschütze zu machen, die in einer Zeit erfolgte, als das deutsche Reich mit China noch in Freundschaft und Frieden stand, und als man die Bestellungen aus China bei Krupp mit Stolz als einen Triumph der deutschen Industrie begrüßte." Daß Lans der Firma Krupp mit seiner Aeußerung keinen Vorwurf machen wollte, glauben auch wir. Trotzdem aber bleibt die Thatsache bestehen, daß der tapfere Corvettenkapitän mit seiner Aeußerung ganz richtig die Ironie kennzeichnete, welche darin liegt, daß deutsche Soldaten von deutschen Geschützen getötet resp. verwundet wurden.

(*) **Gegen die bulgarischen Umtriebe** geht die rumänische Regierung weiterhin mit großer Entschiedenheit vor. Im Verlaufe der gerichtlichen Untersuchung gegen die bulgarischen Meuchelmörder wurde der Plan einer großen Revolution bloßgelegt, die im nächsten Frühjahr in Macedonien und Albanien gegen die Türkei losbrechen sollte. Bis jetzt sind im Ganzen etwa 250 Bulgaren verhaftet, welche sämmtlich beschuldigt werden, geheimen revolutionären Comitees anzugehören. Davon sind in Bukarest verhaftet 83, die übrigen vertheilen sich auf alle größeren Orte in der Walachei und der Dobrudscha. An den rumänischen höheren Schulen sind sämmtliche bulgarische Studenten bis auf Weiteres von dem Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen. Desgleichen sind 150 Bulgaren, welche an verschiedenen Plätzen im Post- und Eisenbahndienst angestellt waren, aus dem Dienst entlassen worden.

w **Wien**, 29. Aug. Das Fremdenblatt schreibt in der Besprechung des bevorstehenden Besuches des Königs Karol von Rumänien in Wien und Ischl, dieser Besuch sei ein neuerlicher Beweis des herzlichen Verhältnisses zwischen den beiden Herrschern und der ausgezeichneten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien. König Karol könne als Gründer des modernen Rumäniens angesehen werden. Rumänien sei einer der festen Punkte der internationalen Politik und ein stabiles Element innerhalb des europäischen Staatenkreises geworden. Unter diesen Umständen könne man die augenblickliche Differenz zwischen Rumänien und Bulgarien ohne Besorgniß betrachten. Man gewinne vielmehr den Eindruck, daß auf beiden Seiten der Wunsch vorherrsche, die Angelegenheit beizulegen und, daß der Weg, den die Presse einschlage, den herrschenden Dispositionen nicht entspreche. Man werde auch in Sofia erkennen, daß Rumänien die Fortdauer der bulgarisch-mazedonischen Agitation, die mit dem Dolch arbeite, nicht hinnehmen könne und deshalb bald den gerechten Forderungen der rumänischen Regierung Rechnung tragen werde. Man könne aber auch hoffen, daß Rumänien mit möglichster Mäßigkeit handeln werde.

w **Wien**, 29. Aug. Zwischen der Türkei und Rumänien kam eine Abmachung zu Stande, welche die Wirksamkeit des Differenzialtarifs für zehn Monate aufhebt und die frühere Convention in Kraft setzte. Durch diese Maßregel sollen Verhandlungen über den Abschluß des Handelsvertrages mit Bulgarien ermöglicht werden.

* **Paris**, 28. Aug. Die Ex-Königin von Madagaskar ersuchte die Regierung, die Pariser Weltausstellung besuchen zu dürfen. Die Regierung hat diesem Besuch willfahrt. Die Ex-Königin wird bereits in einigen Wochen hier eintreffen.

* **Paris**, 29. Aug. Die Untersuchung wegen des Attentats auf den Schah von Persien ist abgeschlossen. Salson wird vor die Geschworenen verwiesen.

* **Budapest**, 29. Aug. Die Polizei verhaftete gestern den 40jährigen, in Venedig beheimatheten Metzger Guiseppe Tanario, der ein Genosse Luccheni's war. Es ist jene Person, welche kurz vor der Ermordung der Kaiserin Elisabeth mit Luccheni zusammen gesehen wurde und nicht ausfindig gemacht werden konnte.

Der Aufruhr der Boxer in China.

w **Berlin**, 29. Aug. Kapitän z. S. von Usedom, Kommandant des großen Kreuzers „Hertha", wurde unter Enthebung von letzterer Stellung dem Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in Ostasien zugetheilt. — Fregattenkapitän Derzewski von der Marinestation der Ostsee wurde zum Kommandanten der „Hertha" ernannt.

w **Berlin**, 29. Aug. Das Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: Die „Batadia" ist am 27. August in Singapora eingetroffen. Alles wohl.

* **Berlin**, 29. Aug. Der „Lokalanz." meldet aus Hongkong: Die zweite Division des ersten deutschen Geschwaders ist gestern früh 8 Uhr hier eingetroffen. Die Reise ist gut von statten gegangen, an Bord befindet sich alles wohl. Die Division bleibt bis Ende dieser Woche in Hongkong und dürfte Samstag weiter gehen.

* **Paris**, 28. Aug. Generalkonsul François, der in Marseille eingetroffen ist, sprach sich Berichterstattern gegenüber über die chinesische Angelegenheit aus. Der Boxeraufstand ist nach ihm das Werk des Prinzen Tuan, der mehr aus Ehrgeiz als aus Fremdenhaß handelte. Die Unruhen waren von langer Hand vorbereitet; François und Gesandter Pichon sahen sie vor einem Jahre voraus, doch wurden ihre Wahrnehmungen nicht gehört.

* **London**, 28. Aug. Nach hiesigen Blättern ist bei dem Kampf am Donnerstag der deutsche Befehlshaber der britischen Artillerie, v. Dalwigk, angeblich tödtlich verwundet worden.

w **London**, 29. Aug. Der Washingtoner Correspondent der Morningpost meldete seinem Blatte vom 27. August, er erfahre, daß sich die russische Regierung bereits bei den amerikanischen Geldleuten unter der Hand erkundigte, ob die Aufnahme der schwebenden Kriegsanleihe in New-York angängig sei.

w **London**, 29. Aug. Reuter wird vom 27. Aug. aus Washington gemeldet, daß die Vereinigten Staaten weder irgend eine Regierung zur Conferenz über die zukünftige Ordnung der Dinge in China eingeladen noch zu einer solchen Conferenz von irgend einer Seite eine Einladung erhielt.

* **London**, 29. Aug. Die „Times" meldet aus Hongkong vom 28. d.: Hier sind Meldungen eingegangen, wonach Schwarzflaggen fortwährend die Ansiedelungen am Nordflusse angriffen und das Eigenthum der Missionare zerstörten.

* **London**, 29. Aug. Die ‚Daily-News' meldet aus Shanghai vom 28. ds.: Ein Telegramm des englischen Consuls in Amoy, datirt vom 27., berichtet, daß die Japaner ein Geschütz auf das Yamen des Taotai gerichtet hätten. Die Lage sei bedrohlich. Der Taotai protestirte gegen die Landung von Truppen, da dieses gegen das mit den Vicekönigen geschlossene Abkommen verstoße. Er erklärte, daß er außer Stande sei, die Ordnung aufrecht zu erhalten, wenn die Truppen nicht zurückgezogen würden.

* **Hongkong**, 29. Aug. In Canton hält die Ruhe an; die Gilden der Kaufleute unterstützen die Truppen bei der Aufrechterhaltung der Ordnung.

* **Hongkong**, 29. Aug. Nach Meldungen aus Amoy ist dort der japanische General Goto mit seinem Stabe aus Formosa eingetroffen. Japanische Truppen beschützen die Fremden-Colonien. Kanonen sind auf der die Stadt beherrschenden Stellung aufgestellt. Die Chinesen verlassen die Stadt.

* * *

* **Metz**, 27. Aug. Einen Brief vom ostasiatischen Kriegsschauplatz, den ein junger Metzer, jetzt Heizer bei der ersten Werftdivision, an seine Eltern geschrieben hat, veröffentlicht die ‚Metz. Ztg.' Nach einer friedlichen Einleitung, die die Lebensmittelverhältnisse in Tsingtau schildern — den Neid deutscher Hausfrauen dürfte die Mittheilung erwecken, daß man acht frisch gekochte Eier für 10 Pfg. erhielt — kommt der Schreiber auf den Kampf bei Taku zu sprechen. Da wird er ganz lebendig: er schreibt: „Schweres Feuer auf uns von den Forts herunter. Den Muth ließen wir Deutschen nicht sinken. Der „Iltis" bombardirte von allen Seiten auf die beiden Forts hinauf und zwar schon morgens 4 Uhr. Die Chinesen schossen dem „Iltis" die Schornsteine durch, verschossen die Kommandobrücke und die Kanonen selbst. Der Kommandant des Schiffes war von einer Gewehrkugel an Arm und Schulter verwundet worden, stand aber noch immer fest und kommandirte weiter. Ein Officier und acht Mann wurden kurz und klein geschossen. Leicht oder schwer war die ganze Besatzung verwundet. Um 10 Uhr Abends kam der „Iltis" wieder in den Hafen zurück — aber wie sah er aus! Als die Russen unser Schiff sahen,

---

Die Irre von Sankt Rochus.

Kriminalroman von Gustav Höcker.

23) (Nachdruck verboten.)

Mit fast überströmenden Danksagungen für den Eifer, womit Allram sich der Sache des unglücklichen Mädchens gewidmet hatte, schloß der Brief ohne jeden Hinweis auf den beigefügten Check, dessen stumme Ziffer beredter als alle Worte aussprachen, wie hoch der junge Arzt die Dienste des Detektivs zu schätzen wußte. . . .

Seit Allram Privatdetektiv geworden, hatte er schon manches Mal dicht vor einem glänzenden Erfolge gestanden, auf den er noch im letzten Augenblicke verzichten mußte, weil Rücksichten, die sich seinen Auftraggebern plötzlich aufzwangen, dazwischen getreten waren.

Er wurde bezahlt, ja, und sogar sehr gut bezahlt; am Mammon hing jedoch das Herz dieses vereinsamt dastehenden Mannes nicht. Er besaß vollauf, was er brauchte, und für seine alten Tage war gesorgt; aber es war ihm Bedürfniß, immer auf irgend einer Fährte zu sein; ohne diese Aufregungen erschien ihm das Leben leer, und hierin ähnelte er dem schaffenden Künstler, der sich stets mit Ideen trägt und ohne diesen Nervenreiz nicht leben kann.

Die Gläubiger des verschwundenen Bankrotteurs Sexauer hatten den Detektiv wiederholt angegangen, die Verfolgung des Flüchtlings aufzunehmen, zumal sich das Gerücht, er sei in Kairo, hartnäckig aufrecht erhielt, und Allram dafür berühmt war, schon manchen Verbrecher aus einem sicheren Asyle herausgelockt zu haben. So beschloß er denn, jener an ihn ergangenen Aufforderung nachzukommen, nachdem seine Thätigkeit für die Irre von St. Rochus einen so unerwarteten Abschluß gefunden hatte, und traf seine Vorbereitungen zur Reise nach der Hauptstadt Aegyptens, wie der vollgepackte große Reisekorb bewies. . . .

Als ihn die Baronin verlassen hatte, erschien Frau Schubert wieder mit Ausklopfer und Teppichen.

„Nun will ich die Droschke bestellen," bemerkte sie, „als die Teppiche ihre Plätze wieder erhalten hatten; „auf morgen früh vier Uhr, sagten Sie, nicht wahr?"

Der Detektiv räusperte sich verlegen. „Lassen Sie's vorläufig noch sein, Frau Schubert. Es ist möglich, daß ich nicht reise."

„Was sagte ich?!" frohlockte die Alte. „Sagte ich nicht, Sie hätten's beniest? Nun lachen Sie mich nur nicht mehr aus, Herr Allram, weil ich an Vorzeichen glaube. Das Beniesen ist ein Prophet, der niemals trügt, — mit oder ohne Seife in der Nase!"

* * *

In seinem mit ländlicher Einfachheit ausgestatteten Wohnzimmer saß am Spätnachmittage der Sägemüller einsam beim Vespermahle, wobei das Rauschen des Wasserrades und das Kreischen der Säge die Tafelmusik bildeten. Je weniger Bequemlichkeit die gelb getünchte Stube mit ihren wenigen rohen Möbeln darbot, desto mehr schien ihr Bewohner für kulinarische Genüsse eingenommen zu sein. Obwohl das Vespern nur ein bescheidenes Mittelglied zwischen Mittag- und Abendessen bildet, so wies der mit einem nicht sehr sauberen Tuche bedeckte Tisch doch außer Brot, Butter und Speck auch noch Eier, Schinken und kalten Braten auf, und neben den beiden Flaschen Bier, von denen die eine bereits geleert war, prangte eine etwas kleinere, aber desto vornehmere Mitschwester, deren bunte Etikette den Namen eines feinen Likörs verrieth. Das behäbige Embonpoint, das fleischige Doppelkinn und das schwammige Gesicht, wodurch sich das Wohlleben äußerlich am Menschen zu kennzeichnen pflegt, suchte man jedoch bei dem Mühlenbesitzer vergeblich; dazu war er noch zu jung und vielleicht auch erst zu kurze Zeit im Genuß des behaglichen Wohlstandes, der eine so üppige Halbabendmahlzeit gestattete. Seine mittelgroße Figur zeigte ein Ebenmaß, welches angenehm ins Auge fiel; sein etwas bleiches, bartloses Gesicht konnte hübsch genannt werden und hätte für ihn eingenommen, wäre nicht ein gewisser Zug um den Mund gewesen, der auf Heimtücke oder Verbissenheit oder auf sonst eine gefährliche Charaktereigenschaft schließen ließ, welche unter diesem glatten Gesichte lauerte.

Während er sich's eben noch schmecken ließ, knarrten Schritte auf der aus dem Hofe heraufführenden morschen Holztreppe. Ein kurzes Pochen an der Thür ertönte und fast zugleich öffnete sich diese.

Auf der Schwelle erschien die Baronin. Es lag etwas Geheimnißvolles in der Art ihres Eintretens. Sie zog sorgfältig die Thür hinter sich wieder zu und sagte mit leiser Stimme:

„Heute endlich habe ich ihn wieder zu Hause angetroffen. Hätte ich den Gang nur um einen Tag verschoben, so wäre es zu spät gewesen."

Der Müller legte Messer und Gabel bei Seite, eher mit einer Miene, als wäre ihm der Appetit vergangen, als aus Respekt vor seinem vornehmen Besuche, denn er blieb ruhig sitzen und überließ es auch der Dame, sich selbst nach einer Sitzgelegenheit umzusehen.

„Du hast ihn also getroffen," erwiderte er ebenso leise und blickte sie gespannt an.

„Dabei habe ich mich von neuem überzeugt," flüsterte sie, „daß man ihm in seiner Wohnung nicht beikommen kann. Wie ich Dir schon mittheilte, herrscht ein zu lebhafter Verkehr in dem verwünschten Hause; der Revolver, der auch heute an seinem alten Fleck lag, beweist, daß er stets auf seiner Hut ist. Mein Pülverchen, das Cyankali, bin ich auch diesmal nicht los geworden, — nicht ein armseliges Glas Wasser stand da, in das ich es hätte schütten können."

Der Müller seufzte schwer auf und blickte finster zu Boden.

„Aber er geht in die Schlinge, Heinrich," fuhr die Baronin flüsternd fort, „heute Nacht noch! Er ist uns sicher!"

„So, so!" sagte Heinrich erleichtert und hob den Kopf, wobei der Blick seines dunklen Auges sich erwartungsvoll auf ihre Lippen richtete.

„Himmel! was habe ich diesem Spione alles vorgelogen," rief die Dame mit gedämpfter Stimme. „Bei meinem ersten Besuche erfand ich das Märchen von dem mit einem Rubinschmuck durchgegangenen Ehegemahl, nur um einen Vorwand zu haben, mich in der Höhle des Fuchses umzusehen. Als ich dann zu Dir eilte, um Dich von der Gefahr, die uns von ihm droht, zu unterrichten, und während der Ueberfahrt über den Fluß von dem Geheimnißvollen erzählen hörte, der im Lindenhofe verborgen gehalten wird, gab mir dies die Fortsetzung zu meinem Märchen ein und verhalf mir auf den Einfall, den Aufenthalt meines Märchenprinzen in den Lindenhof zu verlegen und das Wasser zu unserem Verbündeten zu machen. Um Allrams Zweifel zu beseitigen, ob der Gast im Lindenhofe auch wirklich der Gesuchte sei, waren mir das Hinken und der Sprachfehler sehr willkommene Retter aus der Verlegenheit. Darauf zeigte er mir die Photographie eines Mannes, auf den, wie er sagte, diese Kennzeichen paßten. Ich besann mich nicht lange, sondern sagte, ja, dieser sei es."

„Donnerwetter, das war gewagt!" meinte der Sägemüller.

„Mein lieber Heinrich, wenn man einmal A gesagt hat, so muß man auch B sagen. In so gefährlicher Lage, wie die unserige, darf man vor einem Wagniß nicht zurückschrecken. Du würdest vielleicht eine Gänsehaut bekommen, wenn Du wüßtest, auf welche Karte ich mein Spiel gesetzt hatte, als ich den Kampf um die große Erbschaft aufnahm. Doch das Dir zu erklären, hat Zeit, bis alles glücklich abgelaufen ist. Jetzt höre weiter. Daß ich in der Photographie, die mir Allram zeigte, meinen vorgeblichen Ehegemahl erkannte, scheint ihn hauptsächlich bestimmt zu haben, mir seine Zusage zu geben. Vielleicht habe ich dem Geheimnißvollen im Lindenhofe da etwas eingebrockt, aber wer er auch sein mag, — von Allram wird ihm nichts geschehen." Sie begleitete die letzten Worte mit einem boshaften Lachen.

„Der Detektiv kommt also?" frug der Müller.

„Heute Nacht elf Uhr wird er am Fährhause sein und uns dort erwarten. Und merke Dir's: wenn Du mich in seiner Gegenwart anreden solltest, so nennst Du mich Frau Baronin, denn diesen Titel mußte ich mir in der weiteren Ausschmückung meines Märchens beilegen, wie ich Dir später erzählen werde."

Der Neffe stieß zu dieser Standeserhöhung seiner Tante ein kurzes höhnisches Gelächter aus.

„Nun aber der Fährmann!" sagte die Tante, ihren Aerger über diese Geringschätzung verbeißend.

(Fortsetzung folgt.)

salutirten sie mit der Flagge und riefen: „Hurah! Hurah! Die Preußen sind tapfer“. Dann berichtet der Briefschreiber, wie ein chinesisches Schiff weggenommen wurde, das allerhand Bewegungen machte, um uns „hinauszuschaffen“. Er sei zur Wache auf das Schiff gekommen. Es wurde für alle Fälle abmontirt, nachdem der deutsche Admiral Befehl gegeben hatte, es zu besetzen. Maschinentheile, Kanonenverschlüsse und die Gewehre der Mannschaften wurden auf die deutschen Kriegsschiffe vertheilt. Der Chinese ist übrigens ein neuer Kreuzer und in Deutschland vom Stettiner Vulkan erst vor zwei Jahren gebaut. Ebenso hätten die Deutschen eines der vier erbeuteten Torpedoboote erhalten. Ihm selbst, dem Schreiber, gehe es gut. Der Brief ist vom 24. Juni datirt.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 28. Aug. Roberts telegraphirt aus Belfast vom 27. August abends: Unsere Bewegungen vollziehen sich nothwendigerweise langsam wegen der großen Ausdehnung der Gefechtslinien und der Schwierigkeit, welche das Gelände bietet, worauf wir operiren; aber heute machten wir befriedigende Fortschritte. Bullers Truppen nahmen Bergendal ein, eine sehr starke Position nordwestlich von Dalmanutha. Ich verließ Buller bei Bergendal und hoffe, daß unsere Verluste nicht über 50 bis 60 Mann betragen. Der Verlust ist aber geringer, als befürchtet wurde, trotzdem der Anmarsch gegen die Position durch offenes Feld von 2000 bis 3000 Yards zu erfolgen hatte und der Feind sich entschlossen schlug. Es fielen sehr viele Buren, einige, die sich auf einem felsigen Hügel befanden, durch Lyddit geschosse. Eine Mitrailleuse wurde erbeutet. Es war eine schöne Leistung. Buller führte die Truppen sehr geschickt. Das Zusammenwirken von Artillerie- und Infanteriefeuer war äußerst wirkungsvoll. Auf unserer linken Flanke ging French bis zu den Swartkopjes an der Straße nach Lydenburg vor, und machte Bahn für den morgigen Vormarsch der Division Pole-Carews. — General Rundle meldet, daß bei Brandwater gestern während des Erkundigungsrittes ein Offizier gefallen und einer verwundet worden sei. Ein Bur sei gefallen und 17 gefangen genommen worden. 700 Stück Rindvieh seien erbeutet. Baden-Powell meldet, daß er gegen Norden von Warmbad vorgestoßen sei und Nylstroom, ohne Widerstand zu finden, besetzte. Das Gelände, worin er und Paget operiren, sei dichtes Buschfeld und da es für jetzt nicht wünschenswerth sei, weiter vorzurücken, kehren ihre Truppen nach Prätoria zurück.

* **Petersburg**, 28. Aug. Die Abordnung der Buren ist gestern nach Holland abgereist. Dr. Leyds dagegen bleibt noch einige Tage hier.

* **London**, 28. Aug. „Daily Telegraph“ meldet aus Capstadt, die englischen Behörden hätten in Prätoria erstlich einen Brief entdeckt, in dem Reitz die Niederländische Eisenbahngesellschaft gebeten habe, einem gewissen Hargrove finanzielle Unterstützung zu leihen, ferner ein Buch, in dem die Summe von 1000 Pfd. Sterl., die an Hargrove für politische Zwecke ausbezahlt wurde, eingetragen sei, drittens eine Empfangsbestätigung Hargrove's.

W **Kapstadt**, 28. Aug. ‚Reuter‘. Die Schlacht ringsum Belfast und Dalmanutha dauert fort. General Buller nahm Bergendal, eine starke Stellung nordwestlich von Dalmanutha mit verhältnißmäßig geringen Verluste.

* * *

Wie man aus London schreibt, wurden vier lange wollene Shawls, Erzeugnisse königlicher Handarbeit, auf Befehl der Königin an Lord Roberts geschickt, mit der Weisung, daß sie an die vier besten Soldaten der kanadischen, australischen, neuseeländischen und südafrikanischen Kolonial-Truppen als ein besonderes Zeichen königlicher Huld und als ein willkommenes Ausrüstungsstück für die kalten Winternächte in Transvaal ausgehändigt werden sollten. Diese echt großmütterliche Aufmerksamkeit hat natürlich unter den kolonialen Freiwilligen auf dem Kriegsschauplatze große Freude erregt, und die einzelnen Truppentheile haben auf Befehl des Feldmarschall Roberts nach eigenem Urtheil die „besten Kameraden“ ausgewählt, die jetzt die vielbeneideten Besitzer der königlichen Wollshawls sind. Im Bivouak werden sie dieselben aber wohl schwerlich tragen. Auch beweist diese fürsorgliche Maßnahme, daß man in London erwartet, daß der Krieg nicht vor Ablauf des Winters sein Ende finden wird. — Sollte die Landesmutter noch einmal Schokolade und Plumpudding zu Weihnachten schenken dürfen.

* * *

— **De Wet.** Der Kriegskorrespondent des „Daily Telegraph“ widmet dem Buren-General de Wet folgende Betrachtung: „Immer De Wet! Der Mond geht auf und die Leuchtsignale verkünden: „Nehmt euch in acht! De Wet ist im Walde und kommt nach Newcastle!“ Die Sonne geht auf und der Heliograph meldet: „Seid sehr vorsichtig, denn De Wet ist in Bethlehem und mag versuchen, die zwei in Ladysmith zurückgelassenen Bataillone aufzuheben!“ Im Dämmerschein wird mit Flaggen das Signal gegeben: „De Wet ist mit sieben Kommandos über den Cundycleugh-Paß gezogen und rückt gegen General Dartnell nach Dunde vor.“ Aber Rundle, Hunter und Methuen jagen ihn. Drei Monate lang hat er den ersteren in Schach gehalten. 30000 Mann warten an der Grenze Natals auf ihn. Er ist auf Verbindungslinien „niedergefegt“ und hält mit anscheinend 7000 Mann alles in Athem. Ein ganzes Bataillon Yeomanry, ein Regiment Miliz und warme Kleidung für das ganze Heer sind genommen worden. Die Ehren dieses Krieges liegen wirklich nicht einzig auf unserer Seite. Wer wird von De Wet singen? Vor ein oder zwei Tagen hörten wir, daß 800 Gefangene von ihm durch Oliviers Hoek nach Ladysmith gesandt worden waren, ohne Offiziere und Gewehre, um über die vom Spion-Kop, dem ewigen Zeugen des verzweifelten Ringens am Tugela, beherrschte Ebene zu wandern. Diese 800 Mann sind De Wet's Kriegstrophäen. Ehre, dem Ehre gebührt! Und das erste Mal, wo ein englischer Kavallerieführer unter gleichen Verhältnissen wie De Wet 1000 Mann (die Hälfte davon Kavallerie) gefangen nimmt, die rückwärtigen Verbindungen stört und einige 80000 Mann an der Nase herumführt, werde ich von ihm in Ausdrücken der Anerkennung sprechen. De Wet hat, wie ich glaube, höchstens 7000 Mann bei sich. Mit diesen Leuten vertheidigt er sich gegen die Armee bei den rückwärtigen Verbindungen im Oranje-Freistaat und gegen Rundle, Brabant, Methuen und Hunter, lähmt das Heer in Natal bis Standerton und hat 80000 englische Soldaten sich gegenüber. Dennoch sind De Wet's Leute nicht tapferer als die unseren; sie sind nicht organisirt, haben wahrscheinlich keinen Stab und die einzigen Transportmittel, die sie besitzen, werden wohl unserer Armee abgenommen worden sein. Wie macht De Wet das? Künftige Beflissene der Kriegskunst werden zu bedauern haben, daß die Buren keinen Jomini unter sich haben; denn die Operationen De Wet's und keines anderen werden das Thema für jeden Kavallerieprofessor auf jeder Militärschule des Auslandes abgeben. Seine Methoden werden studirt, seine Praxis wird befolgt werden. Und wie es ihm auch ergehen wird, der Name De Wet wird der Nachwelt erhalten bleiben.

Provinzielles.

* **Bochum**, 28. Aug. In der Nacht zum Samstag wurde, wie schon berichtet, der Weichensteller Schneider vom „Bochumer Verein“ in der Bahnwärterbude am Glockenthurm ermordet mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Anfangs hatte man auf Selbstmord geschlossen, aber es fand sich kein Instrument vor, mit dem der Mord hätte ausgeführt werden können. Bei dem Ermordeten fand man einen Beutel mit 112 Mk. vor. Der Ermordete war Wittwer und hatte die Gewohnheit, sein Geld bei sich zu tragen, so hatte er auch am Freitag seinen Lohn hinzugethan. Eine Uhr fand man nicht. Das Gericht hat den Thatbestand aufgenommen. Schneider war über 30 Jahre auf dem Werke beschäftigt. Man wundert sich, wie der Mord erst um 6 Uhr morgens entdeckt werden konnte, da Schneider eine Strecke zu beaufsichtigen hatte, auf welcher stets rangirt wurde. — Nach weiteren Mittheilungen Bochumer Blätter scheint kein Zweifel mehr obzuwalten, daß Raubmord vorliegt. Wie festgestellt worden ist, trug der Ermordete auf der Brust seine Ersparnisse im Betrage von ca. 1000 Mk. Dieses Geld, welches sich noch bei der Leiche vorfand, war in Zeug eingenäht und ist dadurch wohl dem Mörder entgangen.

* **Hagen**, 27. Aug. Vor einem großen Unglück bewahrt sind die Fahrgäste des am 22. August, nachmittags 3 Uhr 30 Min., von hier nach Elberfeld fahrenden Schnellzuges durch die Umsicht des Lokomotivführers Vitte des von Köln kommenden Eilgüterzuges 2048. Dieser hatte eben die Unfallstelle zwischen Milspe und Schwelm, wo der eben von Hagen gekommene Personenzug auf den Güterzug aufgerannt war, passirt, als er den Schnellzug gewahrte. Die große Gefahr rechtzeitig erkennend, gab Vitte dem Maschinenpersonal des Schnellzuges fortgesetzte Warnungs- und Haltesignale und bewahrte ihn so vor einer schrecklichen Katastrophe.

* **Beckum**, 28. Aug. Ein köstliches Geschichtchen, daß den Vorzug hat, wahr zu sein, trug sich an der kleinen Station der Westfälischen Landes-Eisenbahn zu. Tritt da ein altes Mütterchen, das zum ersten Male die Eisenbahn benutzen wollte, an den Billetschalter. Sie verlangt eine Fahrkarte, wofür sie 40 Pfg. zahlen soll. Nach alter Gewohnheit will sie jedoch nicht sofort den verlangten Peis zahlen, sondern erst noch etwas „abhandeln“. Um sich zu einigen, wie sie sagt, bietet sie dem Schalterbeamten 30 Pfg. für das Billet. Als der Beamte natürlich nicht darauf eingeht und ihr klar zu machen sucht, daß die Eisenbahnverwaltung sich nichts abhandeln lasse, kommt das Sekundärzüglein herangewackelt. Die Alte kümmert sich nicht darum und handelt unbeirrt weiter, bis das Züglein wieder ohne Uebereilung davonfährt. Als nun der Beamte, des Gequatsches müde, dem Mütterchen erklärt, daß er keine Zeit mehr habe und überdies der Zug ja schon abgefahren sei, verläßt die Alte entrüstet die Haltestelle und brummt zornig vor sich hin: „Sau'n aösigen Kiärl ick heww em doch anständig buoden (geboten)!

* **Minden**, 27. Aug. Wie erst heute bekannt wird, hat am Samstag Abend sich auf der Zeche „Wohlverwahrt“ in Kleinbremen bei Minden ein Grubenunglück ereignet. An einem Ort der Grube waren sechs Arbeiter mit dem Einladen von Eisenstein beschäftigt, als plötzlich aus dem Hangenden große Stücke herabstürzten. Zwei Arbeiter wurden getötet, einer schwer verletzt. Die Verunglückten sind verheirathet. Die heutige amtliche Untersuchung hat ergeben, daß eine Schuld an dem Unglück niemand beizumessen ist.

* **Dülken**, 28. Aug. Von der Absicht, ein Kaiser Friedrich-Denkmal zu errichten, nahm eine eigens hierfür einberufene Versammlung Abstand, statt dessen wurde beschlossen, eine Volksbadeanstalt unter dem Namen Kaiser Friedrich-Bad zu errichten. Die hierzu erforderlichen Mittel stellen sich auf 70—80000 M.

* **Düsseldorf**, 27. Aug. In vergangener Nacht gerieth auf dem Hauptbahnhofe hier der Zugführer des um 12 Uhr in der Richtung Hagen (Westf.) abgehenden Eilgüterzuges zwischen zwei Wagen und wurde totgedrückt.

* **Gelsenkirchen**, 27. Aug. Eine Einbrecherbande, die die hiesige Gegend lange Zeit unsicher machte, wurde hier verhaftet. Sie besteht aus 5 Personen im Alter von 16—20 Jahren und einem Knaben von 12 Jahren. Viele der geraubten und gestohlenen Sachen fand man vor.

* **Hörde**, 28. Aug. An einem Neubau hierselbst brach ein Gerüst, infolgedessen zwei Maurer etwa 15 Meter tief abstürzten. Einer von ihnen ist bereits an den erhaltenen schweren Verletzungen gestorben, während der andere hoffnungslos darniederliegt.

Lokales.

Bocholt, 30. August.

⊙ Hiesige und Borkener Firmen gaben sich zur Zeit Mühe, Fernsprechanschluß mit Dorsten, das an das Industriegebiet telephonisch angeschlossen ist, herbeizuführen. Nachdem der Fernsprechverkehr Borken-Bocholt-Raesfeld-Erle bei Dorsten gesichert ist und voraussichtlich 1901 zur Ausführung kommt, kann es sich nur darum handeln, das 7 Kilometer südlich von Erle gelegene Forsthaus Freudenberg (Kinne) zu erreichen. Hier kreuzt sich die Napoleonschaussee Münster-Wesel mit der Chaussee Erle-Dorsten; bei einem Telephonverkehr Wesel-Münster wäre hier der beste Punkt gegeben, uns anzuschließen und über Wulfen-Dorsten mit dem Kohlengebiet zu verbinden. — Wie wir aus bester Quelle erfahren, ist Aussicht vorhanden, daß der geplante Fernsprechanschluß in absehbarer Zeit hergestellt werden wird.

(*) Wie verschieden sich die Alterszulagen nach dem Lehrerbesoldungsgesetze in der Provinz Westfalen gestaltet haben, davon gibt folgende Uebersicht Zeugniß:

Es erhalten Alterszulagen von Mark	In den Regierungsbezirken: Arnsberg	Minden	Münster	Summa
100	—	3	—	3
120	162	41	97	300
130	—	13	—	13
140	322	246	428	996
150	95	97	4	196
160	689	223	71	983
170	18	30	14	62
175	5	16	—	21
180	636	457	194	1287
190	—	12	—	12
200	1256	70	84	1410
250	2	—	—	2
Summa	3185	1208	892	5285.

Für Lehrerinnen sind folgende Sätze festgestellt:

Es erhalten Alterszulagen von Mark	In den Regierungsbezirken: Arnsberg	Münster	Minden	Summa
80	15	—	17	32
90	50	37	2	89
100	145	297	101	543
110	195	60	80	335
120	578	107	47	732
125	27	23	—	50
130	73	35	6	114
140	121	—	—	121
160	—	—	1	1
Summa	1204	559	254	2017.

(⊙) Mehr als 30 Jahre sind verflossen, seitdem der hochselige Kaiser Wilhelm I. das von seinem Vater Friedrich Wilhelm III. gestiftete „Eiserne Kreuz“ zur Belohnung für im Kampfe für das Vaterland vor dem Feinde erworbene Verdienste wieder erstehen ließ. Die Geschichte kann nicht aller Männer gedenken, die ruhmvoll mitgewirkt haben in blutigen Schlachten, die in heldenhaften Einzelthaten die Steine herbeitrugen zum Fundament des festen Mauerwerks, auf dem der Bau des neuen deutschen Reiches errichtet wurde, aber zu ihren Lebzeiten wird diesen Männern von ihren Zeitgenossen mit großer Achtung begegnet, überall wo sie mit dem Zeichen des Eisernen Kreuzes sich sehen lassen. So erregte es denn auch ganz besonderes Aufsehen, als am vergangenen Sonntag sieben Herren mit jenem Zeichen geschmückt auf dem Marktplatze das Kaiser- und Krieger-Denkmal umstanden und dasselbe besichtigten. Es waren 6 Herren vom Vorstande des Vereins der Ritter des Eisernen Kreuzes aus Essen, welche dem Mitgliede dieses Vereins, Herrn Fabrikanten Budenberg von der Firma Roth & Budenberg, einen Besuch machten und von diesem zu dem Denkmale hingeführt wurden. In den Satzungen des genannten Vereins wird es als ein Hauptzweck bezeichnet, diejenigen Mitglieder, welche durch Krankheit und Mißgeschick in Noth gerathen, nach Möglichkeit zu unterstützen. Zu diesem Zwecke werden Lotterien veranstaltet und sonstige Vorkehrungen getroffen, um Mittel zur Unterstützung zu gewinnen. Es dürfte vielleicht erinnerlich sein, daß seiner Zeit auch in verschiedenen Blättern eine Aufforderung an die Inhaber des Eisernen Kreuzes oder deren Angehörige erging, sich mit Ge-

Kleines Feuilleton.

Von jetzt ab auf mein Kommando.

(Aus dem reich illustrirten Prachtwerk „Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben“ von Friedrich Freiherrn von Dincklage—Campe.)

„Mit wasserschweren Mänteln, Wasser in den Stiefeln, waren wir am Morgen des 6. August nach fünfstündigem Marsche da so ein Paar Meilen nördlich Saarbrücken, bei Gnichenbach, eingetroffen.

Es war 10 Uhr und eben wurde Biwak bezogen. Mein Regiment, das 5. Westfälische Nr. 53, hatte schon abgehängt und nach Wasser geschickt, als ein höherer Adjutant herangesprengt kam. Zwei Minuten später — Kommandos — „Umhängen!“ — „Gewehre in die Hand!“ und weiter ging's auf Saarbrücken zu.

Wer hat das einmal erlebt — einen Marsch nach heftigem Gewitter, durch aufgeweichte Wege — bergauf, bergab?

Aber man munkelte so etwas von Gefecht und von Angriff. Na, da überwindet man selbst tiefe Wege, nasses Gepäck und nasse Füße. Uns war schon bekannt, daß der kleine Erb-Kaiser der Franzosen mitgefeuert hatte auf die muthige kleine Schaar, die am 2. August Saarbrücken vertheidigte, und daß der Feind den Tag einen „Sieg“ genannt hatte. Die Aussicht, nun möglichst bald den Vorschuß heimzuzahlen, mit den Zinsen dazu, die war uns doch ganz recht — trotz aller Nässe.

Zwei Uhr Nachmittags war's aber doch geworden, bis wir über die Eisenbahnbrücke von Malstadt die Saar passirten und das Gefechtsfeld betraten, denn daß wir ein solches vor uns hatten, das war ja klar — von allen Höhen vor uns donnerten die Kanonen und das Geknatter des Schützenfeuers hatten wir auch schon lange vernommen.

Natürlich glaubten wir, es ginge direkt darauf los — wo der Horizont bedeckt war mit den kleinen weißen Wölkchen, die so gar nicht unheimlich aussahen und deren inneren Werth wir erst kennen lernten.

Aber — es kam ganz anders.

Durch einen dichten Wald ging's vorwärts, ohne daß wir einen Mann vom Feinde sahen — immer vorwärts. Damals wußte ich noch nicht, daß es der Saarbrückener Communalwald war, und daß wir dem Feinde in die linke Flanke, nach St. Wendel, gingen. Wir marschirten in Halbbataillonen und meine Compagnie, die 11., war am äußersten rechten Flügel.

Dem Führer des Halbbataillons, Prem.-Leut. von Rappard, ging es gar nicht rasch genug vorwärts durch die Dickung.

Wohl eine kleine Stunde mochten wir marschirt sein, oder auch länger, als wir eine Chaussee passirten und einen neuen Waldabschnitt betraten. Herr von Rappard sprengte wieder vor, wie schon so oft. Diesmal aber fielen Schüsse und sein Pferd kam allein zurück, — wir fanden ihn durch den Kopf geschossen.

Von diesem Augenblicke an begann ein Waldgefecht, wie es erbitterter nicht zu denken ist. Meine ganze Compagnie wurde aufgelöst und von Baum zu Baum folgten wir den weichenden Franzosen. Die Geschosse rasselten durch die Zweige, Mann auf Mann blieb liegen, doch unsere Zündnadeln räumten doch noch anders auf.

In unserer Linken hörten wir wohl ein lebhaftes Feuergefecht, aber — unser Halbbataillons-Führer, Premier-Leutnant Kirsten, ließ nicht los von unserem Gegner. Doch bald wurde auch er durch einen Schuß in den Unterleib niedergestreckt.

Während nun aber die 10. Compagnie unseres Halbbataillons sich den um das Dorf Stiringen und am Eisenbahndamme fechtenden Truppen anschloß, blieb die 11. dicht auf der Fährte des Feindes. Da plötzlich hört der Wald auf, — freies Feld, eine Anhöhe, liegt vor uns.

Ich drang zuerst hinüber. Füsilier Nierhaus befand sich an meiner Seite. „Unterofficier, heute flutscht es aber!“ rief er mir zu. Unglücklicher Weise versagte mein Gewehr. Hinter der niedrigen Brücke hatte ich keine Deckung, entladen zu können, ich war die Zielscheibe einer Menge auf mich gerichteter Gewehre. — hörte die Geschosse um mich pfeifen. Auf 20 Schritte gewahrte ich einen Graben. Es blieb mir nichts übrig, wie dort meine Waffe in Ordnung zu bringen. Mit riesigem Sprunge war ich im Graben, entlud mein Gewehr. Dann — nachdem ich wieder geladen, ging's wieder vor, auf ein Fabrikgebäude zu, das auf der Höhe lag. Die Franzosen schossen aus Thüren und Fenstern, das Gefecht kam zum Stehen. Dann plötzlich wurde bei uns „Avanciren“ geblasen. Im Sturm ging's hinauf bis an die Mauer. Es war für mich der fürchterlichste Augenblick des Gefechts. Ich war rasend, die Haare sträubten sich! — Die Franzosen sahen, daß sie das Gebäude nicht halten konnten.

Mit „Hurrah!“ ging's dann auch weiter hinein in die Gebäude und den fliehenden Feinden nach durch einen großen Hofraum — über Tote und Verwundete hinweg.

Dann faßten wir die letzten der Feinde, als sie das Gepäck abwarfen und sich über die Einfriedigung schwangen. Wir mit dem Kolben darauf — den Zaun eingeschlagen — den Flüchtigen nach — bis uns der Athem ausging und wir hinter einem Holzhaufen Deckung nahmen.

Jetzt wurden wir von drüben, von jenseits der Eisenbahn, aus Stiringen, lebhaft beschossen. Aber vorläufig hatten wir noch Patronen. Ich mochte so an 50 Mann bei mir haben, da oben auf der Höhe, die ich nun regelrecht mit Schützen besetzte.

Um weitere Verhaltungsbefehle bat ich dann den Leutnant Koch, der mit seinem Zuge weiter links lag. Kaum eingetroffen, um auch das Commando über meine Mannschaften zu übernehmen, fiel er, durch die Brust getroffen, tot neben mir nieder.

‚Von jetzt ab alle auf mein Commando hören!‘ rief ich laut, so daß auch die Fremden, die zu uns gestoßen waren — 39er, 77er, 74er — es hören konnten.

Inzwischen hatte das andere Halbbataillon gegen die Fabrik drüben gestürmt, gegen Stiring-Wendel. Es war zurückgewiesen und auch gegen uns richtete sich jetzt der feindliche Angriff. Sollte ich folgen — den Zurückweichenden? Meine theuer erkaufte Stellung aufgeben?

Nein und abermals nein!

„Kerls — wir bleiben hier!“ Das rief ich laut und als ob's nichts wäre. Aber, hol's der Teufel — innerlich da war's mir doch verdammt heiß. Meine Flanke war frei — geräumt! Der Feind war zehnmal stärker — ich saß, wie auf einer Insel. Merkten das die Rothhosen, dann blieben wir entweder da oben ehrenvoll auf dem Platze oder wir wanderten, wenn wir noch lebten — in Gefangenschaft. Aber — sie merkten nichts. Ganz richtig in der Front faßten sie mich an und ganz richtig haben wir sie mit blutigen Köpfen und anständigen Verlusten zurückgeschmettert.

Allmählich aber wurde es knapp mit den Patronen. Ich mußte das Feuer beschränken und ließ nur noch einzeln auf den Mann schießen, denn ununterbrochen erfolgten kleinere Vorstöße.

Die Munition, die ich den Gefallenen abnahm, vertheilte ich an meine Mannschaften, aber die Leute baten, mich der Gefahr nicht mehr auszusetzten. Sie mochten einsehen, daß sie ohne kräftige Führung nicht standhalten könnten.

Endlich fand ich eine Unterstützung in meiner gefährlichen Lage — die Dunkelheit machte dem Gefechte ein Ende. Gegen 8 Uhr kam eine Patrouille der 7. Jäger unter Feldwebel Verhülsdonk zu uns und übernahm die Beobachtung. Ich aber marschirte mit meinen Leuten nach Clarenthal und ließ sie dort einquartiren. Seit dem frühen Morgen waren ja alle ohne Verpflegung und zum Truppentheil konnte ich sie doch in der Nacht nicht mehr schicken, nach so bravem Kampfe!

Unter meinem Befehle hatte ich damals

Vom 53.	Regiment	3 Unterofficiere und	43 Mann
„ 39.	„		1 „
„ 77.	„		7 „
„ 74.	„		2 „
		3 Unterofficiere und	53 Mann.

Am anderen Morgen wurden alle zu den betreffenden Regimentern entlassen — allen gab ich Bescheinigung über ihr muthiges Verhalten unter meinem Befehle.

Ich aber erhielt das eiserne Kreuz für den 6. August.

Das große Generalstabswerk sagt über mein Unternehmen:

„Theile der 11. Compagnie deckten den Rückzug.“

Herr Ehrhard Budenberg — jetzt Fabrikant in Bocholt — rückte freiwillig mit dem Feldzuge aus, obwohl damals kaum marschfähig. Nicht Officiere schlugen ihn zur Dekoration vor, — die waren ja todt oder verwundet. Die Mannschaften machten sein Verhalten bekannt und meinten: „Wenn einer das Kreuz verdient, so ist es der Unterofficier Budenberg.“

suchen um Unterstützung an den Verein respektive an die Mitglieder des Vereins zur Uebermittlung an den Vorstand zu wenden. Aber nicht allein die Inhaber des Eisernen Kreuzes, respektive deren Angehörige, sondern auch andere Krieger und deren Familienmitglieder werden in Nothfällen ein offenes Ohr und eine willige Hand zur Linderung der Noth finden, wenn sie sich an den Verein wenden. Hier am Platze wird Herr Fabrikant Budenberg gerne die Vermittlung übernehmen. — Wann nun u. auf welche Weise die einzelnen Ritter zum „Eisernen Kreuz" gekommen sind, darüber gibt das reich illustrirte Prachtwerk von Friedrich Frhrn. v. Dincklage Campe „Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben" Aufschluß. Dieses Werk ist überaus interessant und flott geschrieben, was schon zur Genüge aus dem kurzen Abschnitt hervorgeht, den wir in heutiger Nummer (siehe kleines Feuilleton) als Inhaltsprobe zum Abdruck bringen.

⊙ Viel zu wenig werden in Deutschland die Häuser mit edlen Reben bepflanzt — so manche von der Sonne voll beschienene Südwand harrt vergeblich des Weinstocks, der sich an ihr aufranke! Wie kommt das? Abgesehen von dem gemüthlichen Anblick, den solch grüne Rebe einem Hause von außen und innen verleiht, sind doch Trauben, die uns im Herbste in's Zimmer hinein wachsen, ein köstliches Ding! Wohl mag oft Gleichgültigkeit der Grund sein, daß man passende Wände nicht mit Weinreben bepflanzt, noch häufiger aber wird die Ursache zu suchen sein in dem oft beobachteten Mißerfolge: man sieht so häufig kleine, sauere Trauben an den Spalieren und verliert die Lust am Weinstock. Der Mißerfolg wird verursacht einmal durch falsche Sortenwahl: meistens pflegt man sich überhaupt nicht um die Sorte zu kümmern, man pflanzt, was man vom Gärtner bekommt, und dieser verkauft, was er hat. Dann aber fehlen die Kenntnisse, wie man den Weinstock zu behandeln hat — man läßt ihn wachsen, schützt ihn im Winter gegen Frost, bindet ihn im Frühjahre wieder auf, schneidet dabei weg, was zu dicht steht, das ist alles! Der Weinstock aber verlangt, um süße Trauben zu erzeugen, einen verständigen Schnitt, der nicht schwer zu erlernen ist; besonders jetzt im Sommer müssen Spalierreben gründlich und fachgemäß geschnitten werden. In der neuesten Nummer des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau, die von dem Geschäftsamt dieser Wochenschrift in Frankfurt a. O. auf Wunsch gern umsonst zugeschickt wird, lehrt einer unserer besten Kenner des Weinbaues, Pastor Seippel, den Sommerschnitt in Worten und vortrefflichen Abbildungen. Vielen dürfte gerade jetzt mit den klaren Erklärungen gedient sein.

—(+.) Froh und wohlgemuth zogen am gestrigen Morgen bei herrlichstem Wetter die Anhänger der grünen Gilde hinaus in Wald und Feld; aber müde und mißgestimmt kehrte der größte Theil derselben abends wieder zurück; denn die Hühnerjagd ist in diesem Jahre in den allermeisten Revieren weit unter mittel. Jäger, die in früheren Jahren am ersten Tage eine Strecke von 12, 15, ja 20 Hühnern aufweisen konnten, brachten es gestern auf 2 oder 3 ganze Hühner. Das ist unangenehm für den Waidmann; doch ein Trost ist ihm geblieben: die Hasenjagd verspricht geradezu großartig zu werden. Wurden doch am gestrigen Tage bei der Suche nach Hühnern in einem nicht allzugroßem Revier 15 Hasen gesehen. Daraufhin Waidmanns Heil!

Theater. Die gestrige Aufführung der dreiaktigen Lustspiel-Novität „Die Herren Söhne" von Oscar Walther und Leo Stein fand bei mäßig besetztem Hause eine sehr gute Aufnahme. Herr Julius Glaß als Hofmetzgermeister Rommel leistete in jeder Hinsicht Vorzügliches. Namentlich verstand er es ausgezeichnet, die Lachmuskeln des Publikums fortwährend in Bewegung zu halten. In diesem löblichen Bestreben wurde er durch Herrn Hans Hintze, welcher die Rolle des „Dauerstudenten" Rudolf Gimpern verständnißvoll zur Darstellung brachte, vorzüglich unterstützt. Auch die übrigen Rollen befanden sich in guten Händen. Das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig.

✉ Theater: Am Freitag, den 31. d. M., wird uns die Direktion Genesius mit dem Sensations-Schauspiel, „Trilby" bekannt machen. Die Proben und Vorbereitungen zu dieser Première sind seit längerer Zeit schon im Gange, und wird den Theaterbesuchern an diesem Abend ein besonderer Genuß geboten werden.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Berlin,** 28. Aug. Heute Vormittag fanden sich in der Siegesallee der Kaiser, die Kaiserin ein, ferner der Kronprinz, die Umgebung der Majestäten, das diensthuende Hauptquartier, der Kabinettschef, die Minister Graf von Bülow, Studt und Freiherr von Rheinbaben, mehrere höhere Beamten und verschiedene Herren, die als Mitglieder der Familien einiger an den Denkmälern dargestellten Nebenfiguren geladen waren, darunter Fürst Philipp von Eulenburg und mehrere Herren v. d. Schulenburg und v. Bülow. In ihrer Gegenwart enthüllte der Kaiser die Gruppe Kurfürst Friedrich I. mit den Büsten Hans von Hohenlohe und Wend von Ilenburg, Albrecht Achilles mit den Büsten Werner von der Schulenburg und Ludwig von Eyb, sowie die Gruppe Kurfürst Joachim I. (Nestor) mit den Büsten Bischof Dietrich von Bülow und Kardinal Albrecht von Brandenburg. Der Kaiser, in der Uniform der Leibgardehusaren, besichtigte mit der Kaiserin eingehend die Standbilder und verlieh dem Professor Manzel den Rothen Adlerorden IV. Klasse mit Krone, dem Professor Lessing den Kronenorden III. Klasse, dem Bildhauer Goetz den Roten Adlerorden IV. Klasse. Er verließ mit der Kaiserin um 11 Uhr den Festplatz. Es scheint, daß Graf Bülow besonders zu dieser Feier auf Wunsch des Kaisers seinen Urlaub auf Norderney unterbrochen hat.

* **München,** 29. Aug. Im Dorfe Plankstadt zerstörte ein großer Brand 25 Häuser; viele Scheunen mit eben eingebrachter Ernte und Stallungen mit Vieh sind verbrannt. Der Schaden wird auf weit über 100,000 Mark geschätzt.

* **Berlin,** 29. Aug. Von Soldaten unseres ostasiatischen Expeditionskorps ist gestern aus Singapore ein chiffrirtes Sammeltelegramm mit 36 Einzelnachrichten bei dem hiesigen Haupttelegraphenamt eingegangen. — Die meisten Nachrichten enthielten die Mittheilung: Befinden fortgesetzt gut. Gruß. — Acht Mitglieder der hiesigen chinesischen Gesandtschaft traten gestern über Genua ihre Heimreise nach China an, lediglich aus persönlichen oder Familienrücksichten. Die Herren tragen, um etwaigen Belästigungen zu entgehen, bis zu ihrer Ankunft auf heimathlichem Boden europäische Kleidung und Perrücken, um ihre Zöpfe zu verbergen. In der hiesigen chinesischen Gesandtschaft bleiben immerhin noch 30 Mitglieder zurück.

* **Frankfurt a. M.,** 30. Aug. (Drahtbericht.) Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Shanghai meldet, wurde daselbst eine Verschwörung entdeckt, die zum Zwecke hatte, die ganze Stadt mit sämmtlichen Gebäulichkeiten niederzubrennen. Den europäischen Militärpersonen und Beamten ist verboten worden, auszugehen. **Die Lage ist sehr kritisch.**

* **Haag,** 29. Aug. Der Schah von Persien ist gestern hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Generaladjutanten Grafen du Monceau im Auftrage der Königin empfangen worden. Zur Begrüßung waren ferner sämmtliche Minister und die Spitzen der Behörden erschienen. Nach kurzem Aufenthalt fuhr der Schah nach dem königlichen Palais. Heute Nachmittag wird sich der Schah nach Soestdyck begeben, um die Königin und die Königin-Mutter zu besuchen.

* **London,** 29. Aug. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Glasgow mit Bezug auf die dort vorgekommenen Fälle von Beulenpest gemeldet, daß die Lage ernster sei, als man zuerst glaubte. Ein neuer Fall von Pest sei festgestellt worden; zwei Personen seien gestorben, 40 Familien seien isolirt und unter ärztlicher Beobachtung gestellt worden.

* **London,** 29. Aug. Die Abendblätter melden aus Glasgow einen weiteren Fall von Beulen-Pest. Ein Quaiarbeiter wurde ins Hospital gebracht. Zehn Familien befinden sich jetzt im Observationshause.

* **London,** 29. Aug. Der „Standard" meldet aus Belfast vom 27. d. M.: Der Feind hält noch immer die Höhenzüge südlich der Bahnlinien besetzt. Er ist von den Felsen vertrieben, von denen er gestern ein Gewehrfeuer unterhielt. In den Schluchten liegen noch immer kleine Trupps Buren. 2 schwere Geschütze beschießen die Stellung der Engländer in Zwischenräumen und zwangen den Train, sich zurückzuziehen.

* **Hongkong,** 28. Aug. Die zweite Division des ersten deutschen Panzergeschwaders ist heute früh 8 Uhr hier eingetroffen. Ein Berichterstatter besuchte den Kommandeur Kontreadmiral Geißler und erfuhr von ihm, daß die Reise glänzend von statten gegangen sei. An Bord der Schiffe sei alles wohl. Die Division bleibt noch bis Ende der Woche in Hongkong und dürfte etwa am Samstag nach Wusung gehen. Das Kanonenboot „Tiger" ist gestern hier angekommen. Die „Hertha" liegt hier zum Docken. Sie fand die Küstenplätze überall durchaus ruhig.

* **London,** 29. Aug. Reuter meldet aus Peking von 21. cr.: Drei russische, zwei japanische, ein englisches und ein amerikanisches Bataillon durchsuchten den großen kaiserlichen Park südlich von Peking auf 5 Meilen nach Boxers, es wurde jedoch keine bewaffnete Macht aufgefunden. Der kaiserliche Sommerpalast wird heute von den Japanern besetzt. Der Winterpalast wird noch besetzt gehalten. Die Russen wollen ihn zerstören, während ihn die Japaner erhalten wollen. Der Vormarsch der verbündeten Truppen nach Süden begann, doch blieben einige Mannschaften zurück, um die christlichen Chinesen zu schützen.

* **Glaskow,** 29. Aug. Das Auftreten der Beulenpest rief große Erregung hervor. Das Haus, worin die 2 Personen an der Pest gestorben sind, wurde desinfiziert.

* * *

* **London,** 29. Aug. (Drahtbericht.) Ein Telegramm Lord Roberts meldet, General Buller besetzte gestern Machadodorp.

* **London,** 30. Aug. (Drahtbericht.) In einem Telegramm Lord Roberts über die Schlacht bei Belfast wird bemerkt, daß der Ort in einem schweren Ansturm genommen wurde. **19 Buren wurden gefangen genommen, 20 getötet. Auf englischer Seite hatte man 13 Tote und 57 Verwundete.**

* **Konstanz,** 30. Aug. (Drahtbericht.) Gestern Nachmittag 5 Uhr engleiste der von Singen kommende Schnellzug bei der letzten Station vor Konstanz. Bis jetzt sind **3 Tote und 14 Verwundete** gezählt worden.

* **Goeteborg,** 30. Aug. (Drahtbericht.) Durch eine gewaltige Feuersbrunst sind gestern Mittag zwei Stadttheile eingeäschert worden. Menschen sind dabei nicht umgekommen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Kronen geschätzt.

Der Prozeß gegen den Mörder König Humberts.

* **Mailand,** 29. Aug. In der Umgebung des Justizpalastes herrscht eine große Bewegung, der Zutritt zum Verhandlungssaale ist nur gegen Eintrittskarten gestattet, besonders zahlreich sind Vertreter der in- und ausländischen Presse anwesend. Vor dem Eintritt in die Verhandlungen beantragt ein Vertheidiger die Vertagung des Prozesses wegen Nichtigkeit des Eröffnungsbeschlusses. Der Antrag wird vom Gerichtshofe abgelehnt. Darauf wird zur Bildung der Jury geschritten. Vertheidiger Bressis sind die Advokaten Martelli, der Vorsitzende der Anwaltskammer von Mailand, und Merlino aus Rom, Verfasser anarchistischer Schriften. Bressi verhält sich ruhig auf seinem Platze und erscheint beinahe gleichgültig. Der Ordnungsdienst wird von Gensdarmen und Militär versehen. — Bei verschlossenen Thüren beginnt das Verhör Bressis, der erklärt, er werde nicht antworten. Advokat Merlino beantragt nochmals die Vertagung, weil ihm die Ernennung zum Vertheidiger erst gestern mitgetheilt sei. Der Generalstaatsanwalt bekämpft den Antrag. Der Gerichtshof lehnt den Antrag ab.

* **Mailand,** 29. Aug. Während sich der Gerichtshof zur Berathung zurückzog, las Bressi ruhig in der Anklageschrift und betrachtete ohne Erregung das Publikum. Der Präsident läßt die Anklageschrift vorlesen, was längere Zeit in Anspruch nimmt. Dieselbe führt hauptsächlich die bereits bekannten Thatsachen an. Ferner geht daraus hervor, daß Bressi sich fortwährend im Scheibenschießen übte, um sein Opfer nicht zu fehlen, sowie daß er die Kugeln seines Revolvers in besonderer Weise bearbeitete, um sie noch gefährlicher zu machen. Aus anderen Thatsachen ist zu ersehen, daß Bressi mit Ueberlegung handelte. Hierauf wurden 16 Zeugen in den Saal geführt, elf derselben sind von der Anklagebehörde, fünf von der Vertheidigung vorgeladen worden. Sodann beginnt das Verhör Bressis. Derselbe erklärt, er beschloß nach den Vorgängen in Sicilien und Mailand, den König zu ermorden, um das Elend des Volkes und sein eigenes zu rächen. Er habe allein gehandelt, ohne Rathgeber und Mitschuldige. Bressi gibt zu, sich im Scheibenschießen geübt und die Kugeln seines Revolvers in besonderer Weise bearbeitet zu haben. Er spricht leise und ruhig. Bressi erklärt dann, er habe drei Schüsse in einer Entfernung von 2 — 3 Metern abgegeben. Man zeigte ihm hierauf die Waffe und zwei Bretter, gegen welche er Scheibe geschossen hatte. Nach Verlesung der Schriftstücke wird die Sitzung um 12½ Uhr unterbrochen.

* **Mailand,** 29. Aug. (Drahtbericht.) Prozeß Bressi. Um 1¾ Uhr wird die Sitzung wiedereröffnet und mit dem Zeugenverhör begonnen. Der Brigadier der Gendarmen, Salvatori erzählt die näheren Umstände bei der Verhaftung Bressis, der von der Menge halbtot geschlagen, blutüberströmt und mit zerrissenen Kleidern im Gefängniß anlangte. Der Generaladjudant Arogadro, der sich mit dem Könige im Wagen befand, sagt ebenfalls über die Thatumstände aus und fragte, als die Schüsse gefallen waren, den König, ob er getroffen sei. Dieser erwiderte: Ich glaube in der That, ja! Darauf verschied er. (Allgemeine Bewegung). Die bei der That gegenwärtigen Zeugen Galimbert und Olivieri berichten über bereits bekannte Einzelheiten. Der Reitknecht des Königs, Lupi, macht gleiche Aussagen und erklärt, er stürzte auf Bressi und packte denselben am Halse. Der Zeuge Ramella, wobei Bressi und seine Freunde drei Tage vor dem Verbrechen wohnten, sagt, jener trug ein ruhiges Wesen zur Schau.

* **Mailand,** 30. Aug. (Drahtbericht.) **Bressi** wurde zu **lebenslänglichem schweren Kerker** verurtheilt.

Seiden-Blousen M. 3.90

und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt. Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pfg. bis 18.65 p. Met.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.



Nichts ist schön, was nicht zugleich auch gesund ist, die schönsten Gesichtszüge erhalten erst dann ihren Reiz, wenn deren Grundlage eine gesunde Haut ist. Dies zu erreichen bedarf es keiner der vielen sog. Schönheitsmittel, welche oftmals mehr schaden als nützen, sondern einer naturgemäßen, vernünftigen Hautpflege unter Anwendung einer vollständig reinen, reizlosen Toiletteseife, wie es die ärztlich so warm empfohlene Patent-Myrrholin-Seife ist; durch deren fortgesetzten Gebrauch wird hauptsächlich in Folge ihres Myrrholin-Gehalts die Thätigkeit der Haut günstig beeinflußt und hierdurch ein schöner, reiner Teint erzielt. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Die Zukunft gehört dem Aachener Gasbadeofen D. R.-P. mit neuem Luftbrenner von der bekannten Firma J. G. Houben Sohn Carl, Aachen. Größte Leistung, unbegrenzte Dauerhaftigkeit, billig im Ankauf und Betrieb.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§ 1.

Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder der Tödtung unterliegen, finden auf Militärbrieftauben keine Anwendung.

Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigenthümer des letzteren gehören.

§ 2.

Insoweit auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen Sperrzeiten für den Taubenflug bestehen, finden dieselben auf die Reiseflüge der Militärbrieftauben keine Anwendung. Die Sperrzeiten dürfen für die Militärbrieftauben nur einen zusammenhängenden Zeitraum von höchstens je zehn Tagen im Frühjahr und Herbst umfassen. Sind längere als zehntägige Sperrzeiten eingeführt, so gelten für die Militärbrieftauben immer nur die ersten zehn Tage.

§ 3.

Als Militärbrieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär-(Marine-)Verwaltung gehören oder derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt, und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind. Privatpersonen gehörige Militärbrieftauben genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Züchter seine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat.

§ 4.

Für den Fall eines Krieges kann durch Kaiserliche Verordnung bestimmt werden, daß alle gesetzlichen Vorschriften, welche das Tödten und Einfangen fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet oder einzelne Theile desselben außer Kraft treten, sowie daß die Verwendung von Tauben zur Beförderung von Nachrichten ohne Genehmigung der Militärbehörde mit Gefängniß bis zu drei Monaten zu bestrafen ist.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Neues Palais, den 28. Mai 1894.

(L. S.) gez. Wilhelm.
gez. Graf von Caprivi.

Vorstehendes Gesetz wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Bocholt, den 27. August 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Luftcurort Cleve.

Hôtel „Hof von Holland"

im Thiergarten.

GUTE ZIMMER. VORZÜGLICHE KÜCHE.
FEINSTES BIER. REINE WEINE.

J. Kock, Besitzer.

Aufruf.

Bei der ernsten Wendung der Ereignisse in China hat das Central-Comité der unter Allerhöchstem Protectorat stehenden deutschen Vereine vom Rothen Kreuz nicht gesäumt, die Unterstützung der amtlichen Sanitätspflege durch die Vereinsorganisation dem Reichsmarineamt anbieten zu lassen

Dieses Anerbieten ist angenommen worden. Die erste Sendung reichhaltiger Materialien für Verpflegungszwecke, die Gestellung von freiwilligem Personal für Lazarethpflege, sowie die Errichtung zunächst eines überseeischen Vereins-Lazareths sind in Vorbereitung.

Das Central-Comité erachtet es für seine Pflicht, allen Kreisen in Deutschland, welche an dem Loos unserer braven Truppen herzlichen Antheil nehmen, hiervon Kenntniß zu geben.

Beiträge zur Verwendung für die obengenannten Bedürfnisse nimmt die Schatzmeisterkasse des Central-Comités, Königliche Haupt-Seehandlungskasse, Berlin W., Jägerstraße 21, entgegen.

Die Bildung weiterer Sammelstellen ist erwünscht.

Berlin, den 8. Juli 1900.

Das Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz.

v. dem Knesebeck, Vorsitzender.

von Spitz.
Generalleutnant der Infanterie z. D., 1. stellvertretender Vorsitzender.

Dr. Koch,
Präsident des Reichsbank-Directoriums, Wirklicher Geheimer Rath, 2. stellvertretender Vorsitzender.

Harrenstein, Präsident der Seehandlung, Schatzmeister.

Dr. Lieber, Generalarzt a. D., Generalsecretär.

Unter Bezugnahme auf den vorstehenden Aufruf des Central-Comités der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir eine Sammelstelle für die Provinz Westfalen gebildet haben. Wir richten an die Einwohner der Provinz die herzliche Bitte, ihre Beiträge für unsere Truppen in China recht bald **an den Vorstand des Provinzial-Vereins vom Rothen Kreuz zu Münster, Königliches Schloß,** oder an eine Sammelstelle unserer Zweigvereine einsenden zu wollen.

Münster, den 13. Juli 1900.

Der Vorstand des Provinzialverbandes der Vaterländischen Frauenvereine in der Provinz Westfalen.
Marie von der Recke.

Der Vorstand des Provinzialvereins vom Rothen Kreuz für Westfalen.
Freiherr von der Recke, Staatsminister.

Indem wir vorstehenden Aufruf veröffentlichen, bitten wir die Eingesessenen des Kreises herzlich um Beiträge für unsere Truppen in China.

Die Unterzeichneten sowie die Herren Bürgermeister zu Bocholt und Borken sind zur Entgegennahme von Beiträgen bereit.

Borken, den 18. Juli 1900.

Die Vorstände der Vaterländischen Frauen-Vereine zu Bocholt und Borken.
Maria Bucholtz.
Frau Bürgermeister Degener.

Der Vorstand des Kreis Borkener Vereins vom Rothen Kreuze.
Bucholtz, Landrath.

Wir empfehlen
eine reiche Auswahl
von
Stahlstichen, Heliogravüren, Photogravüren, Kunstdrucken, Photographien
in den verschiedensten Größen und Preislagen.

Das Einrahmen der Bilder

wird in unserer modern und praktisch eingerichteten **Buchbinderei** elegant, schnell und zu mäßigen Preisen besorgt.

J. & A. Temming, Bocholt.

Postkarten-Albums

in großer Auswahl empfehlen **J. & A. Temming.**

Eine der vornehmsten deutschen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaften sucht für **Bocholt** einen tüchtigen

Vertreter.

Das laufende Incasso wird übertragen.
Offerten unter **Y. 76** an die Exped. dieses Blattes.

Maurer

gesucht.
Gebr. Deutz.

Ein tüchtiger

Schmiedegeselle

auf gleich gesucht von
Th. Wedding,
Rhede.

Ein tüchtiger

Schneider-Geselle

gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein Hausbursche

gesucht.
Franz Schöll,
Navardistraße 205.

Zum baldigen Eintritt wird für leichte Arbeit (Musterzimmer)

ein junger Mann gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

Schlosserlehrling.

Schüring & Herding.

Gesucht auf sofort ein kräftiger

Schlosserlehrling.

Auskunft in der Expedition ds. Bl.

Als Heizer, Packer oder Lagerarbeiter

sucht ein ordentlicher Mann mit guten Zeugnissen Stellung.
Eintritt ev. sofort.
Offerten unter **Z. G. 20** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für Anfang Februar 1901
ein **mittelgroßes**

Ladenlokal

mit mindestens 2 großen Schaufenstern in **bester Geschäftslage**

gesucht.

Offerten unter **K. F. 8667** an **Rudolf Mosse, Köln,** erbeten.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern an ordentliche kinderlose Familie gegen Dienstleistung zu vermiethen. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Zum Frühjahr eine herrschaftliche

Wohnung

— möglichst 6 Zimmer und Küche — **zu miethen gesucht.**
Gefl. Offerten unter **L. T. 233** befördert die Exped. ds. Bl.

Zum 1. October d. J.

Wohnung

von mindestens 5 Zimmern nebst Zubehör gesucht. Off. u. **E. R.** bis zum 5. Sept. an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Unentbehrlich

für jeden Beamten, Geschäftsmann, Zeitungsleser ꝛc. ist ein gutes Fremdwörterbuch. Als eins der **besten** wird allseitig das bereits in sechzehnter Auflage erschienene Fremdwörterbuch von **W. Bodeusch** empfohlen. Dasselbe ist sehr reichhaltig, es läßt niemand im Stich, die Schrift ist deutlich und der Preis ($2\frac{1}{2}$ M. für das sauber ausgestattete, gut gebundene Exempl.) ein sehr billiger.

Zu beziehen durch die
J. & A. Temming'sche Buchh.

Vorsicht beim Hefeeinkauf.

Hefe wird vielfach, damit sie billig erscheint mit grossen Mengen **Kartoffelmehl** versetzt, das zum Lockern des Teigs ganz werthlos ist.
Nehmen Sie daher nur
reine Sinnerhefe
von der
Ges. Sinner in Grünwinkel (Baden).

Centralhalle.

Donnerstag den 30. August:

Abschieds-Concert

der Süddeutschen Sänger- und Tänzer-Truppe

Hans Gumbrecht aus Innsbruck.

Auf Wunsch **Roschat-Abend.**
Entrée 50 Pfg.

Generalversammlung

der freien Innung selbstständiger Handwerker
der Stadt Bocholt und des Amtes Liedern
am 2. September, Nachmittags 5 Uhr, im Gesellenhause.

Tagesordnung:
a. Rechnungsablage.
b. Vorstandswahl.
c. Beschlußfassung, betreffs Innungsausschuß.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Zur Katholiken-Versammlung

empfehlen wir:

Führer durch Bonn und Umgebung.

Herausgegeben von **Leo Wörl.**
Mit einem Stadtplan, vielen Illustrationen und einer Karte der Umgebung.
Preis 50 Pfg.
J. & A. Temming'sche Buchhandlung.



Grosse Auswahl
in
Teppichen u. Läuferstoffen,
Tisch-, Kaffee-, Reise- u. Schlafdecken
in Wolle und Baumwolle,
Fenster-Gardinen und schmalen Gardinen
in **nur neuesten Dessins** empfiehlt

HEINRICH MISCHELL, BOCHOLT.

Mehrere tüchtige Former gesucht

gegen hohen Lohn und Accord.
Isselburger Maschinenfabrik u. Eisengiesserei, G. m. b. H.,
Isselburg

Gebr. Stollwerck

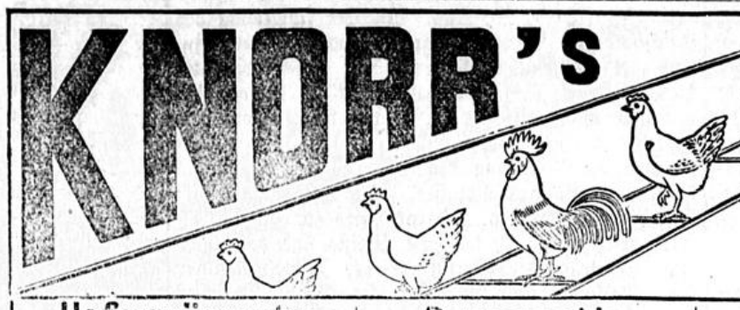
27 Hofdiplome
63 Preismedaillen.

Köln — Berlin — Wien — Breslau
München — Amsterdam — Brüssel — London
Pressburg — New-York — Chicago.

Chocolade-, Cacao- und Zuckerwaren-Fabriken.

Export nach allen Erdtheilen.

KNORR'S



SCHUTZ-MARKE

SUPPEN

Haferpräparate:	Suppenmehle:	Fertige Suppen:	Eierteigwaaren:
Hafermehl, beste Kindernahrung, richtigster Zusatz zur Kuhmilch. Seit über 25 Jahren erprobt und in Millionen Fällen bewährt. *Nur in 1/4 und 1/2 Kilo-Packeten zu haben.*	**Grünkornmehl,** liefert eine hochfeine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack.	**Suppentafeln,** für 5 bis 6 Portionen genügend. In 50 verschiedenen Sorten.	in vielerlei Sorten und Formen. Specialitäten: Aechte Hausfrauen-Eiernudeln Marke „Käthchen von Heilbronn"; Maccaroni Marke „Hahn" aus best. Taganrogweizen.
Haferflocken, Hafermark,	**Gerstenmehl,** für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe.	**Fixsuppen,** für 2 bis 3 Portionen genügend à 10 Pfg. — Vorzüglich im Geschmack. In 12 verschiedenen Sorten.	**Dörrgemüse:** für die Herbst- und Wintersaison. **Julienne** (Wurzel- und Kräutersuppe) in verschiedenen Mischungen. **Schneidebohnen** hochfein in Qual und Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertroffen.
Hafergrütze, äusserst wohlschmeckende Schleim-Suppen.	**Reismehl,** präp. und daher sehr leicht verdaulich für Suppen, Purées und Auflauf.	**Erbswurst,** mit Speck — ohne Speck — mit Julienne — mit Schinken — mit Schweinsohren. In 1/2 und 1/4 Ko.-Packung.	
Haferbiscuits, delikates Gebäck, sehr nahrhaft — besonders f. zahnende Kinder zu empfehlen.	**Tapioca C. H. K.** aus ächtem brasilian. Tapioca präparirt, sehr leicht verdaulich.	**Unübertroffen!** Nur mit Wasser zuzubereiten.	
	Mischungen: Tapioca-Julienne. Tapioca-Crecy etc.		

Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Weltruf erworben haben, sind unübertroffen.
Man verlange ausdrücklich stets KNORR's Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.

Frisch eingetroffen!

Prima vollsaftigen Schweizerkäse pr. Pfd. 100 Pfg.;
hochfetten Edamer-Käse pr. Pfd. 85 Pfg.,
„ **Limburger-Käse** pr. Pfd. 50 Pfg.,
Holländer-Käse pr. Pfd. 50 Pfg., **Kantert** pr. Pfd. 40 Pfg.,
Mainzer-Käse pr. Stück 10 Pfg.,
sowie prima **Plockwurst** pr. Pfd. 70 und 95 Pfg.,
Cervelatwurst pr. Pfd. 90 Pfg.
empfiehlt

Louis Goedhart.

Nothglöcklein.

Dringende Noth ist die Veranlassung, diese herzliche Bitte an edle Menschen- und Kinderfreunde vertrauensvoll zu richten. Das **St. Katharinenstift** der Schwestern vom hl. Dominikus verpflegt und erzieht arme, verlassene Kinder vom zartesten Alter an. Die meisten dieser Kleinen werden durch die Aufnahme in diese Anstalt vom physischen und moralischen Untergange gerettet oder davor bewahrt, viele durch dieselbe erst der Gnade der heiligen Taufe theilhaftig. Fast alle Kinder kommen aus der größten Armuth und müssen daher viele umsonst aufgenommen werden; gegenwärtig verpflegt das St. Katharinenstift **218** arme, verlassene Säuglinge und Kinder, für $\frac{2}{3}$ derselben kann nichts, für die übrigen nur wenig bezahlt werden. Woher sollen die Schwestern die Mittel nehmen, diese armen Kinder zu nähren und zu kleiden? Selbst arm, haben sie ohnehin schon jährlich eine große Summe an Zinsen für die Schulden aus dem Ankaufe des Grundstückes und dem dringend nothwendigen Neubau zusammen zu bringen. Sollen sie etwa diese Kleinen, deren Untergang an Leib und Seele durch Verweigerung der Aufnahme unzweifelhaft erscheint, zurückweisen? Da läuten sie lieber das Nothglöcklein und wenden sich im Namen ihrer armen Pfleglinge an die hochherzigen Leser dieser Zeilen mit der innigen Bitte um Gaben zur Beschaffung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken für diese allerärmsten Kleinen. Der göttliche Kinderfreund möge jede Gabe tausendfach vergelten!

Berlin NO., Greifswalderstraße 18.

Die Oberin des St. Katharinenstiftes:
Schwester M. Elisabeth Daelen.

CENTRALHALLE.

Am Samstag den 1. September und an den folgenden Tagen:

Grosse Concerte

des rühmlichst bekannten niederländischen Damen-Orchesters „Hollandia".
Die Gesellschaft besteht aus 7 Damen und 3 Herren.
Entrée 25 Pfg. **Entrée 25 Pfg.**
Anfang an den Wochentagen 8 1/2 Uhr Abends.
Anfang Sonntag 6 Uhr Abends.
Sonntag von 11 1/2–1 1/2 Uhr: Matinée.
Entree frei! **Entree frei!**
Es ladet ergebenst ein
Die Direction: Maria Stips.

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

Köln a. Rh.
Hohestrasse 94, Ecke Obenmarspforten.

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Holzkisten und Kistentheile jeder Art für Bahn, Post und Export, Kleine Kisten für Seifen, Zuckerwaaren etc. Holzwolle, Trockenrahmen, Faßhölzer ꝛc. empfiehlt billigst **C. J. Becker,** Dampfsägewerk und Kistenfabrik in Köln-Nippes.

Theater

in Bocholt.
Rothenburg.
Freitag, 31. August cr.:

Trilby.

Schauspiel in 4 Akten.
Die Direction: Genesius.

Verreist
bis zum 11. September.
Wesel. **Dr. Froning.**

Darlehen u. Credit-Suchende auf Hypothek., Wechs., Schuldsch. erhält. sof. geeign. Angebote. **Dünkers Commiss.-Bür., Aachen**

Centralhalle.

Von heute ab täglich
Bratwurst mit Sauerkraut.

Goldene Trauringe

in verschiedenen Breiten
unter Garantie des Feingehalts
empfiehlt billigst
Clem. Kösters.

Rauchfleisch

von bestem Ochsenfleisch, mild, hochfein, 85 Pfg. Verpackung frei.
B. Hagedorn,
Münster i. W.

Billig! Billig! Billig!
Schweinekleinfleisch, gepökelt, in 50 Pfd.-Gebinden jetzt 100 Pfd. **15 Mark.**
Julius Werner, Neumünster i. H.

Dr. Oetkers { Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von
H. te Laake,
Albert Hoepfner.

---

25 Briefbogen

und
25 Briefumschläge

in eleganter Cassette
für nur 50 Pfennig
empfehlen
J. & A. Temming,
Specialgeschäft
für Papier- und Schreibwaaren.

Haut- ꝛc. Krankheiten
auch brieflich.
Specialarzt Dr. Hemmerling,
Düsseldorf.
Oststraße 65.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

billig abzugeben.
Wilhelmstr. (Potsdam) Nr. 6.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

ist billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine milchgebende Ziege zu verkaufen.

Brockendorf 585.

Ein gold. Kreuz gefunden.

Frau Wwe. Mümcken, Hagesweide.

Ein Grube guten

Dünger

hat sofort abzugeben
A. Weissing,
Metzger.